

WERKZEUGE DER MITGESTALTUNG

**WERKZEUGE DER
MITGESTALTUNG**

Zusammengetragen
von der Urbanen Liga



**URBANE
LIGA**
JUGENDFORUM
STADTENTWICKLUNG

What?

- »»» Eine Sammlung an Möglichkeiten deine Stadt mitzugestalten.
- »»» Wissenswertes über formale Prozesse der Mitwirkung an Stadtgestaltung
- »»» Beispiele räumlicher und baulicher Interventionen
- »»» Kreativer Protest, experimentelle Vermittlung und kritisches Erforschen

For whom?

- »»» Für kommunale Vertreter aus Politik und Verwaltung als erfrischende Inspiration
- »»» Für Stadtmacher als Wissenspool und Inspiration
- »»» Für den Jahrgang 18/19 als Referenz und Reflexion

How?

- »»» Kurz und knackig beschriebene Einzelkarten mit Beispiel/Referenz
- »»» Ca. 30 Karten als Fächer mit Schraube zusammengehalten Auflage 200 Stk.

Aufgefächert. Mitgemacht. Mitgestaltung kompakt auf 72 Blatt.

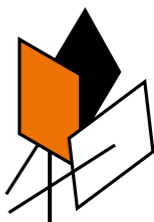
Mitwirkung und Mitgestaltung, Partizipation, Teilhabe oder Beteiligung: Die Ausdrücke, die verwendet werden, um zu beschreiben, dass Menschen bei etwas dabei sind, mitmachen, oder an etwas teilhaben werden immer mannigfaltiger.

Die jungen Stadtmacherinnen und Stadtmacher der Urbanen Liga entschieden sich bewusst für die Begrifflichkeiten Mitwirkung und Mitgestaltung. Sie grenzen sich dabei bewusst von Begriffen wie Partizipation oder Teilhabe ab und lenken den inhaltlichen Fokus auf Selbstwirksamkeit und koproduktive Ansätze.

Erstgenannte Ansätze spiegeln die Praxis der Urbanen Liga, die in ihren Projekten hauptsächlich in den oberen Stufen der Beteiligung (vgl. Sherry Arnstein (1969)) angesiedelt sind: Fragen rund um die selbstorganisierte Mitwirkung und Mitgestaltung an Stadtraum und Stadtgesellschaft ebenso wie deren Erforschung, Vermittlung und Aushandlung gehören zur Alltagspraxis der Gruppe.

Der vorliegende Fächer der Mitgestaltung ist das Ergebnis des Crowdsourcing-Prozesses aus dem zweiten Denklabor der Urbanen Liga, das im November 2018 im Berliner Haus der Statistik stattfand und wurde im Rahmen einer Ko-Forschung kollektiv ausformuliert.

Viel Spaß beim Entdecken!





2.

Formen der Beteiligung

Formelle Formen der Bürgerbeteiligung sind i. d. R. rechtlich vorgeschrieben. Dazu gehören zum Beispiel Artikel 9 GG zur Vereinigungsfreiheit, die öffentliche Auslegung nach § 3 BauGB mit der Möglichkeit, Planungen zu erörtern und sich dazu zu äußern sowie die Beteiligung an Wahlen. Je nach Interpretation werden Methoden der direkten Demokratie wie Bürger- und Volksbegehren ebenfalls dazu gezählt.

Informelle Formen der Bürgerbeteiligung sind nicht rechtlich vorgeschrieben. Dazu gehören unkonventionelle Formen der assoziativen Demokratie wie Zusammenschlüsse von Personen (z. B. als Netzwerk oder Bürgerinitiative), die dazu dienen, politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung zu beeinflussen. Instrumente hierfür sind Demonstrationen, Unterschriftensammlungen, Flash Mobs, Carrotmobs oder Boykottaufrufe. Kooperative Formen partizipativer Demokratie gehören ebenso in dieses Feld wie das Bürgerschaftliche Engagement.

Erstere zielen darauf ab, Entscheidungsfindungen politischer Institutionen der Exekutive und Legislative zu beeinflussen. Sie können durch die Bürgerschaft, aber auch durch politische Institutionen oder weitere Akteure der Zivilgesellschaft initiiert werden. Zu den Instrumenten gehören Bürgerhaushalte, Zukunftswerkstätten oder Runde Tische. Bürgerschaftliches Engagement umfasst freiwillige, unbezahlte Aktivitäten, die sich im öffentlichen Raum abspielen. Hier kann ggf. darauf abgezielt werden, auf Entscheidungsfindungen politischer Institutionen einzuwirken.

3.

Fokus

Jugendbeteiligung

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht gehört zur Basis unserer Demokratie und wurde in den letzten Jahrzehnten in zahlreichen internationalen und nationalen Gesetzestexten festgeschrieben, etwa in der UN-Kinderrechtskonvention, im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Baugesetz, im Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie in einzelnen Ländergesetzen.*

Die Stärkung der Mitwirkung von jungen Menschen in der Stadtentwicklung ist auch ein wichtiges Ziel der Bundesregierung. Ein Ergebnis der Stadtforschung des BBSR zeigt, dass hierbei besonders darauf zu achten ist, geeignete Formate und Möglichkeiten der Selbstorganisation zur Verfügung zu stellen. Dies greift auch den wachsenden Anspruch auf der Akteursseite auf, die Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Zusätzlich wünschen sich junge Erwachsene Begegnungen und Diskurse auf Augenhöhe. Darum möchte das Format der Urbanen Liga als bundesweite Plattform den Austausch zwischen jungen Menschen und politischen Akteuren fördern, um ihnen die aktive Mitwirkung an politischen Entscheidungsprozessen und Weichenstellungen in der Stadtentwicklung zu ermöglichen.

* vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hg.); "Für ein kindergerechtes Deutschland. Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Berlin 2015, S. 7.

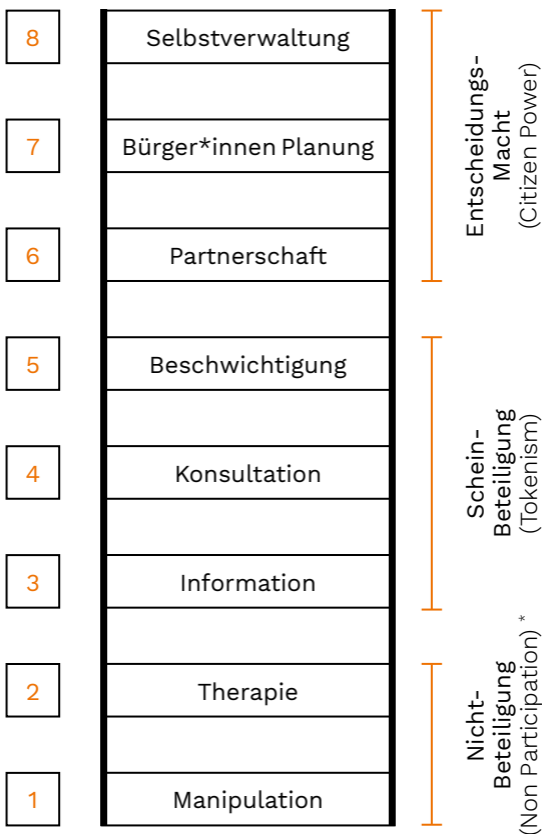


Fokus Jugendbeteiligung: Im Rahmen des Fokus Festivals in Görlitz entwickelte das A-Team die Ausstellung der Urbanen Liga weiter und diskutierte ob und wie ein Mehr an Mitgestaltung Kommunen dabei helfen kann, Abwanderung und Perspektivlosigkeit zu verhindern.

4. Glossar der Mitgestaltung

A Ladder of Citizen Participation“ (1969)

Die folgende Darstellung aus Sherry Arnsteins Aufsatz von 1969 bildet bis heute eine Grundlage vieler Forschungsfelder, die sich mit Beteiligung befassen; so zum Beispiel der Soziologie, der Gesundheitspolitik, der Kinder- und Jugendarbeit oder eben der Stadtplanung.



* Sherry R. Arnstein. A Ladder of Citizen Participation. In: JAPA, Vol. 35, Nr. 4, Juli 1969, S. 216-224



Am 20. Mai 2019 diskutierten 20 junge Stadtmacher der Urbanen Liga mit Staatssekretärin Anne Katrin Bohle und Monika Thomas, Abteilungsleiterin für Stadtentwicklung, Wohnen, öffentliches Baurecht.

Staatssekretärin Bohle: **„Wir nutzen den Erfahrungsschatz der Urbanen Liga. Uns ist es sehr wichtig, solche gemeinwohlorientierten Ansätze zu unterstützen.“**

5. Werkzeuge

„Der Schlüssel zu einer demokratischen Gesellschaft besteht darin, möglichst vielen Menschen Werkzeuge zur Selbstwirksamkeit mitzugeben.“

Juliane Rohrbacher, AJK Bad Kreuznach

„Durch die Schaffung von Möglichkeitsräumen entsteht Engagement. Es geht also nicht darum, zu fragen, was wir brauchen, sondern Angebote zu schaffen. Denn daraus entstehen Ideen, Projekte und Engagement.“

Artur Meier, A-Team Görlitz



Die Urbane Liga im Gespräch mit **Dr. Heike Kaster-Meurer (Oberbürgermeisterin der Stadt Bad Kreuznach)** und Stephanie Haury vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Rahmen der Veranstaltung auf dem 12. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik im September 2018 in Frankfurt am Main.

Losgelegt und mitgemacht!

**Werkzeuge der
Mitgestaltung hin oder her:**

**Eigentlich geht es doch
darum, Ideen auf möglichst
unbürokratische Weise
umzusetzen und dabei
Spass zu haben.**

**Darum, Visionen zu leben,
Komplizen zu finden und
gemeinsam Spuren in der
Stadt zu hinterlassen.
Also worauf wartet ihr?**

**Seid nicht zu verkopft,
sondern legt einfach
mal los!**



1. Entwickelt eine Idee

Überlegt euch, was ihr machen wollt: Eine Bücherbox unter freiem Himmel, einen kleinen Nachbarschaftsgarten, eine Blockparty in eurem Stadtviertel oder einen selbst gebauten Skateboardplatz? Inspiration: www.stadtstattstrand.de, www.citytoolbox.net oder www.urbanshit.de

2. Sucht euch Komplizen

Zusammen könnt ihr mehr erreichen: Sucht euch Verbündete, die eure Begeisterung teilen und mit anpacken. Außerdem können Unterstützer in der Politik, bei der Verwaltung, in Vereinen oder Jugendverbänden wahre Türöffner sein.

3. Sucht einen Ort

Sucht auf Streifzügen durch die Stadt oder online einen Ort, der zu eurer Projektidee passt. Beachtet dabei, dass der Stadtraum aus öffentlichen und privaten Flächen besteht.

4. Regelt die Nutzung

Macht euch schlau über rechtliche Rahmenbedingungen und mögliche Risiken. So seid ihr Zweiflern immer einen Schritt voraus. Manchmal ist es sinnvoll, einen Verein zu gründen, v. a. wenn Haftung, Versicherung und Geld ins Spiel kommen.*

* vgl.: Freiraumfibel - Wissenswertes über die Selbstgemachte Stadt, S. 2015, S. 7.



1:1 Prototyping

Beim Eins-zu-eins-Prototyping wird gemeinsam entworfen, geplant und maßstabsgetreu gebaut. Zukunftsweisende Ideen werden unter realen Bedingungen getestet, erlebbar gemacht und auf die spezifische Umgebung geprüft. Kontextspezifische Prototypen als temporäre, formelle oder informelle Interventionen können bei Entscheidungsträgern eine große Überzeugungskraft für ein bestimmtes Anliegen leisten und dienen als Diskussionsgrundlage für einen weiteren Planungsprozess. Der Prototyp sollte als Lernwerkzeug verstanden werden, das im nächsten Schritt optimiert und weiterentwickelt werden kann.

Was es braucht

- »» handwerkliche Fähigkeiten Wissen
- »» über die direkte sozialräumliche Umgebung
- »» Experimentierfreudigkeit
- »» Materialien, die einfach und schnell zu verarbeiten sind

Inspiration

Parklets für Stuttgart: Mit dem Parkletsprojekt wurde temporär erprobt, wie eine Parkraumnutzung die Selbstverständlichkeit der Besetzung des Stadtraums durch das Auto und v.a. die Qualität der Lebensräume beeinflussen kann. Drei Jahre später wurde ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren für Parklets im Stadtrat bewilligt. www.parklet-stuttgart.de

Guerilla Bike Lanes: In San Francisco haben verschiedenste Aktivisten damit begonnen, ihre eigenen Fahrradwege auf die Straße zu malen und auch zu nutzen. In zweiter Instanz wurden diese Wege von der Stadt umgesetzt.



Parklets für Stuttgart: Im Jahr 2016 wurden zwölf Parkflächen für drei Monate in Gemeinschaftsflächen umgewandelt. Im Frühjahr 2019 wurde im Stuttgarter Stadtrat über eine zwei-jährige Pilotphase für ein vereinfachtes Bewilligungsverfahren für Parklets abgestimmt und beschlossen. Foto: Konrad Zerbe

Asamblea

Die Asamblea ist eine für alle Bürger zugängliche Versammlung im öffentlichen Stadtraum, deren Prinzip auf die Occupybewegung zurückgeht. Auch zufällig anwesende Passanten können sich spontan der Diskussion anschließen. Jeder Anwesende erhält Rederecht und kann zu Diskussion und Entscheidungsfindung beitragen. Durch die verschiedenen Teilnehmer und deren unterschiedliche Positionen entstehen neue kreative Ansätze sowie eine Art Schwarmintelligenz. Die Asamblea arbeitet mit den Grundsätzen der Basisdemokratie und der konsensualen Entscheidungsfindung. Damit einzelnen Beiträgen gleichermaßen aufmerksam gefolgt werden kann, wird durch einen Moderator streng darauf geachtet, dass nacheinander gesprochen wird und alle in etwa die gleiche Redezeit haben. Zudem wird mit Handzeichen gearbeitet, um non-verbal Zustimmung, Ablehnung oder Einspruch zu signalisieren.

Was es braucht

- »»» Ort und Thema
- »»» jeweils wechselnde Gesprächsführung zur Einhaltung der Regeln, der Reihenfolge der Sprecher, der Sprechzeiten
- »»» Erstellen und lautes Verlesen einer Tagesordnung, ggf. Aufnahme weiterer
- »»» Punkte aus dem Teilnehmerkreis
- Einführung in die Gesten und Handzeichen zur non-verbalen Kommunikation (z. B. über Poster)

Inspiration



AGREE



DONT
AGREE



OPPOSE



BLOCK



Asamblea: Dieses Konzept wurde von der Urbanen Liga bereits im ersten Denklabor im Rahmen des Maniflux Prozesses genutzt.

Commons Kitchen

An unkonventionellen Orten in der Stadt gemeinsam zu kochen und zu essen schafft neue Blickwinkel auf gewohnte Stellen, führt zu spontanen Begegnungen und bildet einen Nährboden für verschiedenste Gesprächsthemen. Dabei ist die Küche ein Spiegel städtischer Identitäten, in der sich kulturelle Eigenheiten und Traditionen offenbaren. Dort setzt man sich zusammen und auseinander. Die Commons Kitchen ist kostenlos, aber nicht umsonst. Sie ist in der Regel ein Experiment aus Ort und Ressourcen: Lebensmittelretten und Gemeinschaftsbildung werden hier mithilfe aller vereint.

Was es braucht

- »»» Kochutensilien
- »»» Tische und Stühle
- »»» (gerettete) Lebensmittel

Inspiration

Commons Kitchen, Stuttgart:

Stadtlücken/Österreichischer Platz,
www.oe-platz.de

Küchenmonument, Raumlabor Berlin: Das Raumlabor erschuf eine mobile Skulptur und eine pneumatische Raumhülle aus Kunststofffolie, die zur Schaffung von temporären Gemeinschaften beitragen. Die Einsatzmöglichkeiten reichen vom Bankettsaal übers Kino bis zum Dampfbad.
www.raumlabor.net

Permanent Breakfast: Eine Person lädt zum Frühstück im öffentlichen Raum. Die geladenen Personen verpflichten sich, am nächsten Tag jeweils ein weiteres öffentliches Frühstück abzuhalten, dessen Gäste wiederum bald zum Essen laden und so fort.

www.permanentbreakfast.org



Im Rahmen des Projektes Plataforma Trafaria von Constructlab in Portugal waren das gemeinsame Kochen und Essen ein wichtiger Bestandteil des Prozess. Foto: constructlab

Critical Mapping by OrangoTango

Kollektive Kartierungen helfen uns dabei, einen gemeinsamen Blick auf einen bestimmten Raum zu werfen. Indem unterschiedliche Menschen ihre Sichtweisen auf einen alltäglich genutzten Raum in einer Karte zusammentragen, entsteht ein kollektives territoriales Verständnis. Dieser gemeinschaftliche Prozess kann einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch über das Lebensumfeld anregen und dabei helfen, gesellschaftliche Dynamiken und ihre Widersprüche leichter zu verstehen, sich zu vernetzen oder emanzipatorische Strategien gegen mächtige Akteure zu entwickeln.*

Was es braucht

- »»» Das Handbuch zum kollektiven kritischen Kartieren des Kollektivs Orango Tango.
- »»» Wahl eines konkreten Orts
- »»» Wahl eines Themas
- »»» Druck einer Karte des gewählten Ortes
- »»» Kartierung aller Ideen, die zum Thema einfallen
- »»» Clustern, zusammenführen, schärfen

Inspiration

www.notanatlas.org
www.leerstandsmelder.de
www.fearlesscities.com
www.urbanalternatives.org

* vgl.: www.orangotango.info/projekte/kollektives-kartieren

WOHER KOMMST DU?



Kartieren: Die Teilnehmenden der Urbanen Liga kommen aus 22 unterschiedlichen Städten und Kommunen.

Der Erfurter Kulturlotse

Die Stelle des Kulturlotsen wurde lange von der freien Szene in Erfurt eingefordert. Er vermittelt zwischen Kulturschaffenden und der Stadtverwaltung Erfurt – und zwar in beide Richtungen. Die freie Szene bekommt Unterstützung hinsichtlich der Suche nach Räumen (Einsicht ins Grundbuch), bei notwendigen Genehmigungen, zu möglichen Förderungen oder er Vermittlung passender Ansprechpartner innerhalb der Stadtverwaltung. Die verschiedenen Fachämter der Stadtverwaltung werden über bestimmte, eventuell kritische Vorhaben in direkten Gesprächen oder in Terminen vor Ort einbezogen.

Diese Instrumente vermittelt der Lotse

- »» BAUGENEHMIGUNG, BAUAUFSICHT:
Antrag auf Baugenehmigung und Bauvorbescheid
- »» GEWERBE:
Antrag auf Ausnahmegenehmigung im Reisegewerbe
- »» KULTURFÖRDERUNG:
Antrag auf Gewährung zu Projektförderung
- »» SONDERNUTZUNG GRÜNANLAGEN:
Antrag auf Sondernutzung kommunaler Grünanlagen
- »» VERANSTALTUNGSANGELEGENHEITEN:
Anzeige einer Veranstaltung

Inspiration

Atelierbeauftragter Berlin: Der Atelierbeauftragte und das Atelierbüro im Kulturwerk des bbk Berlin sind die zentralen Anlaufstellen für alle in Berlin lebenden Künstler auf der Suche nach einem Atelier – unabhängig von einer Verbandszugehörigkeit. Sie beraten bei der Ate-liersuche und unterstützen bei der Erhaltung bestehender Ateliers.



Die Urbane Liga im Gespräch mit Lisa Zander von der Planbude Hamburg im Rahmen des zweiten Denklabors in der Werkstatt Haus der Statistik in Berlin.

Flächenpool

Ein Flächenkataster sammelt raumbezogene Daten, die mithilfe einer Onlinekarte verortet werden. Es weist im Ausschlussprinzip Standorte für spezielle Nutzungen aus. Flächenkataster können z. B. die Suche nach geeigneten Flächen für die Bespielung mit verstärkter Musik im öffentlichen Raum, aber auch für Gemeinschaftsgärten erleichtern. Die Bedienung der Karte sollte nutzerfreundlich sein. Mit solchen Flächen- und Gebäudekatastern lassen sich nicht nur Anfragen potenzieller (Zwischen-) Nutzer effizienter beantworten, sondern v. a. Handlungsbedarf räumlich identifizieren. Flächenkataster können vonseiten der Kommune wie auch der Zivilgesellschaft initiiert werden.

Was es braucht

- »» Festlegung von Thema und Aussage des Katasters
- »» Auswahl der Software zur Erstellung des Katasters
- »» Festlegung v. Zugangs- und Bearbeitungsberechtigungen
- »» Sammelug (öffentlicher/individueller) Daten, Fütterung der Karte mit relevanten Informationen und Veröffentlichung
- »» Kontinuierliche Pflege, Moderation und Prüfung der Daten

Inspiration

Das **Model Space Project (MSP)** ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt der TU Berlin, das auf die Identifizierung, Entwicklung und Sicherung von Freiflächen für nicht kommerzielle Kulturveranstaltungen abzielt. Eines der Endprodukte des Projekts soll zudem eine Online-Open-Source-Map sein. www.modelspaceproject.de

Bestehende Pools:

www.urbaneoasen.de/flaechen

www.leerstandsmelder.de

www.padowatch.noblogs.org/padovicz-immobilien-karte



Model Space Project: Als Forschungsprojekt arbeitet die Gruppe an einer Online-Open-Source-Karte für Freiflächen zur nicht-kommerziellen kulturellen Nutzung. Foto: Model Space Project

Immovielien

Immovielien – Immobilien von vielen für viele – verbinden unterschiedliche Nutzungen und schaffen Synergien: Wohnen, Bildung, Soziales, Kultur, Gewerbe und Natur ergänzen sich zu wichtigen Orten des städtischen Lebens. Immovielien bleiben dauerhaft und entziehen den Boden, auf dem sie wirken, dem spekulativen Markt (z. B. mit Erbbaurechten). In unterschiedlichen Rechtsformen organisiert (in gGmbHs, Genossenschaften, Mietshäusersyndikaten etc.) und aus vielen Quellen finanziert, sind sie Anker des Zusammenkommens in Städten genauso wie im ländlichen Raum.

Was es braucht

- »»» Immobilie oder Grundstück
- »»» das Engagement vielfältiger Partner
- »»» ein bisschen Expertise zu Rechtsformen, Finanzierung und Gruppenprozessen (Diese kommt mit der Zeit von ganz alleine, außerdem gibt es tolle Beratungsstrukturen.)
- »»» Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit der öffentlichen Hand

Inspiration

Das Netzwerk Immovielien ist ein Bündnis verschiedenster Akteure, die sich für eine Gemeinwohlorientierung in der Immobilien- und Quartiersentwicklung einsetzen. Das Netzwerk Immovielien will die Rahmenbedingungen für die Entstehung und den Betrieb von Immovielien in allen relevanten Handlungs- und Politikfeldern verbessern. www.netzwerk-immovielien.de

Tolle Immovielien:

Haus der Statistik, Berlin; **UTOPIASTADT**, Wuppertal; **ExRotaprint**, Berlin; **STRAZE**, Greifswald; **Schaubühne Lindenfels**, Leipzig



Utopiastadt Wuppertal: Im denkmalgeschützten Bahnhof an der Nordbahntrasse in Wuppertal entsteht mit Utopiastadt ein Kreativ- und Stadtteilzentrum als andauernder Gesellschaftskongress. Foto: Mona Gennies

Jugendforum

Das Jugendforum ist eine von jungen Menschen initialisierte und von kommunaler Seite unterstützte Plattform, die diesen die Möglichkeit bietet, Ideen und Wünschen zu öffentlichen Themen Gehör zu verschaffen. Jeder kann – ggf. in Absprache mit der Kommunalverwaltung – mit Freunden ein solches Jugendforum gründen. Ziel dabei ist es, jungen Menschen zwanglos und unverbindlich Möglichkeiten des Austauschs und des Diskurses zu eröffnen, so deren Interesse zu wecken und zu weiteren Ideen und Taten anzuregen. Um immer auf dem Laufenden zu bleiben, wird ein regelmäßiges Treffen empfohlen. Da die zu besprechenden Themen von den jungen Menschen selbst festgelegt werden, kann sich jeder einbringen und dank der Unverbindlichkeit ist es auch kein Problem, wenn Teilnehmer nicht immer dabei sein können. Somit bietet das Jugendforum einen perfekten Einstieg in die aktive Mitgestaltung.

Was es braucht

- »»» einen zentralen sowie gut erreichbaren Ort
- »»» (zeitlich) geeignete Termine
- »»» gutes Marketing
- »»» Themen und Ideen

Inspiration

Jugendforum Rheinland-Pfalz

Auf der Plattform www.jugendforum.rlp.de können unter dem Motto „Liken, teilen, was bewegen“ Ideen eingestellt, diskutiert und zur Umsetzung ausgewählt werden. Die Ergebnisse der Onlinephase dienen als Grundlage für eine große Jugendkonferenz, bei der 13- bis 25-jährige ihre Zukunftsvisionen erarbeiten und konkrete Lösungsvorschläge für aktuelle politische Fragen entwerfen. Diese werden an die Landesregierung übergeben, welche sich im Gegenzug zu einer ernsthaften Suche nach Umsetzungsmöglichkeiten der Empfehlungen verpflichtet.



Jugendforum: Die Urbane Liga ist aus dem Jugendforum Stadtentwicklung entstanden. Ziel des Projekts ist es, einen Möglichkeitsraum für junge Menschen zu schaffen, die über ihre Städte diskutieren und diese aktiv mitgestalten möchten.

Jugendgemeinderat

Der Jugendgemeinderat ist eine / die Interessenvertretung von Jugendlichen gegenüber dem Oberbürgermeister, der Verwaltung und dem Gemeinderat. Er ist in den Sitzungen des Gemeinderates vertreten und einige Vertreter arbeiten in verschiedenen Arbeitskreisen der Stadtverwaltung mit. Ausgestattet mit einem jährlichen Eigenetat werden Projekte von Jugendlichen für Jugendliche gefördert und Veranstaltungen zur politischen Bildung oder anderem organisiert. Jeder kann in seiner Gemeinde die Idee einbringen, einen Jugendgemeinderat zu gründen. Die Aufgaben eines Jugendgemeinderats sollten in der Geschäftsordnung festgehalten und somit rechtlich verankert werden. Suche doch einmal in deiner Stadt nach möglichen Vertretern und bringe deine Ideen mit ein!

Was es braucht

- »»» Rede- und Antragsrecht im Gemeinderat
- »»» Entsendung von jugendlichen Mitgliedern als Beratende in Ausschüssen
- »»» Verfügung über einen Eigenetat für Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und sonstige Projekte.
- »»» Arbeitsraum für Sitzungen und Besprechungen

Inspiration

Gemeindeordnungen der Länder

Kontaktiere den **Kreis-Jugendring** deiner Stadt für weitere Informationen.



Die Urbane Liga zu Besuch bei der Spree:publik. Die Spree:publik versteht sich als Förderkreis von Initiativen, Kollektiven, Vereinen und anderen Aktiven, die sich für die Demokratisierung der Wasser- und angrenzenden Uferflächen Berlins einsetzen.

Kooperationsvereinbarung

Diese Vereinbarung schafft den Rahmen für gelungene Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen, öffentlichen Ämtern und Eigentümern. Gemeinsames Ziel ist die Ermöglichung der Nutzung und Entwicklung von Flächen und Gebäuden. Es werden gemeinsame Interessen definiert und Verpflichtungen festgelegt. Angestrebte Funktionsweisen, transparenter Informationsfluss und vereinbartes Arbeitspensum bergen Konfliktpotentiale, denen durch Klarstellung in der Kooperationsvereinbarung vorgebeugt werden soll.

Was es braucht

- »»» Kooperationsbereitschaft zwischen beteiligten Akteuren: gegenseitiges Vertrauen und Aufgeschlossenheit für einen offenen Prozess
- »»» Aushandlung der Vertragsbedingungen: ausgeglichene Mitwirkung aller beteiligten Parteien
- »»» Einwilligung in die vertragliche Bindung: Bestärkung des gemeinsamen Projekts, Verantwortlichkeit und Haftbarkeit
- »»» Lernfähigkeit im Prozess: Die Struktur der Organisation ermöglicht neue Wege

Inspiration

- »»» **Haus der Statistik**, Berlin (Kooperationsvereinbarung zwischen Stadt, Genossenschaft, Unternehmen)
- »»» **Gängeviertel**, Hamburg (Kooperationsvereinbarung zwischen Stadt, Verein und Genossenschaft)
- »»» **Wohnbüro Offenbach**, (Kooperationsvertrag zwischen Stadt und Unternehmergruppe)



Kooperationsvereinbarung: Eine Muster-Kooperationsvereinbarung zur Publikation als Open-Source Dokument befindet sich in Bearbeitung durch Mitglieder der Urbanen Liga.

Künstlerische Intervention

Kunst kann neue Bilder für Konflikte, Problem-situationen oder Lösungsansätze produzieren und somit zum öffentlichen Diskurs und zur Reflexion beitragen. Art. 5 GG, Abs. 3, benennt Meinungs- und Kunstfreiheit und ermöglicht solche Handlungsspielräume. Jedoch bleiben diese stets Interpretationssache und können nicht als feste Referenz für künstlerische Interventionen betrachtet werden. Um die Möglichkeiten des Kunstfeldes und der damit einhergehenden Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen zu können, spielt ein künstlerisches Selbstverständnis bzw. die Glaubwürdigkeit als Kunstschaffender eine große Rolle.

Was es braucht

- »»» Entscheidung für ein stadtpolitisches Thema
- »»» Entwicklung eines künstlerisches Konzeptes
- »»» Legitimation des Konzeptes durch Anerkennung einer Kulturinstitution, in einer Ausstellung oder durch Partizipation eines bekannten Kunstschaffenden
- »»» Kommunikation von künstlerischem Aspekt und Intention
- »»» Berufung auf Art. 5 GG, Abs. 3 und selbstbewusstes Auftreten
- »»» Vernetzung mit bestehenden politischen oder künstlerischen Initiativen und Kollektiven, um die Reichweite zu steigern

Inspiration

Im Kampf um die ESOHäuser in Hamburg platzierte der **Megafonchor** Stimmen, Ideen und Erinnerungen performativ im öffentlichen Raum und veränderte und verstärkte so die öffentliche Wahrnehmung der Nachbarschaft und deren Diversität

Art. 5 GG, https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_5.html
<https://www.kampnagel.de/de/programm/esso-huser-echo-ein-peng> Kollektiv: <http://www.goldgrund.org/>



Intervention: Spontaner Drink gefällig? Der Disco Späti des Berliner Kollektivs On/Off macht aus gefundenen Kühlgeräten eine Mobile Bar und für die Urbane Liga den ersten Welcome Drink im Juni 2018.

mobiler Infokiosk

Ein umgebauter Wohnwagen macht Ernst mit „aufsuchender Jugendbeteiligung“: Als als Peer-to-Peer-Projekt gelangen Akteure dorthin, wo sonst niemand hinfährt, um junge Menschen für Beteiligung, politische Teilhabe und Stadtgestaltung zu sensibilisieren und darüber hinaus kommunikative Hemmschwellen durch Vermittlung von Kompetenzen abbaut. Jugendliche werden befähigt, ihre Meinung im Dialog mit politischen Entscheidungsträgern zum Ausdruck zu bringen.

Was es braucht

- »»» Finanzspritze aus einem örtlichen Jugendfond
- »»» ein alter Wohnwagen (z. B. über Kleinanzeigen)
- »»» Austragungsorte (Andocken an Veranstaltungen erleichtert Bewilligungsfragen)

Inspiration

A-Team, Görlitz: Das A-Team ist eine Gruppe Jugendlicher zwischen 14 und 19 Jahren aus Görlitz, deren Hauptziel es ist, einen regelmäßigen Dialog auf Augenhöhe zwischen Jugendlichen und Stadträten, Vertretern der Verwaltung und dem Oberbürgermeister zu schaffen. Mit dem umgebauten Wohnwagen “MOIN” reist das A-Team durch Stadt und Region, sammelt ein breites Spektrum an Meinungen und Ideen und leitet es im Rahmen regelmäßiger Dialogveranstaltungen an die politische Ebene der Stadt weiter. www.ateam-goerlitz.de



Mobiler Infokiosk: Das A-Team in Görlitz denkt Jugendbeteiligung neu und besucht zusammen mit Vertretern aus Politik und Verwaltung einem mobilen Infokiosk die Jugendlichen an ihren Alltagsorten. Foto: A-Team

Offene Baustelle

Welchen Zugang hat die Öffentlichkeit zu einem Raum, der im Rahmen eines Planungs- und Ausführungsprozesses einer Veränderung unterliegt? Normalerweise keinen, denn meist trennt ein hoher Bauzaun uns ab. In einem geöffneten Bauprozess wird der Bauplatz besetzt und zur Verhandlung auf den Tisch gelegt. Auf einen Tisch vor Ort, eben jenen nämlich, an dem auch gegessen, gequatscht und gefeiert wird. Dabei soll vermittelt werden, dass eine öffentliche Nutzung nicht nur die Anwesenheit der Öffentlichkeit in einem Raum, sondern ebenso die Produktion des Raumes selbst bedeuten kann: Die Baustelle als Ort, an dem Ideen und Werkzeuge entstehen, Räume partiell erprobt, oder temporär geschaffen werden und Demokratie praktiziert wird.

Was es braucht

- »»» Dialog zw. Planung und Ausführung
Zeiträume sollen zyklisch gedacht werden
- »»» neben Verantwortlichen für Baudetails und Statik auch Verantwortliche für Kommunikation, Programm und soziales Miteinander
- »»» eine vielschichtige Auseinandersetzung mit Ort und Leuten vor Ort; Offenheit für unterschiedliche Perspektiven und Flexibilität, sich neuen Umständen anzupassen
- »»» einen zentralen öffentlichen Moment, an dem Beteiligte zusammenkommen, die Nutzung des Ortes feierlich erprobt wird und der sich festlich und anerkennend anfühlt

Inspiration

ConstructLab, The Arch,

Genk: www.constructlab.net

ConstructLab, Bauschule Wagenhallen,

Stuttgart; **Hansbank in allen Gassen,**

Zurich: www.hansbank.ch; **72 Hours Urban**

Action, Jena: www.72stundenlobeda.de



The Arch: Kollektive experimentelle Baustelle von constructlab in Thor Park, Genk, Belgien.
Foto: Constructlab

Performative Aneignung & kreativer Protest

Wenn Menschen sich in der Stadt bewegen, eignen sie sich mit ihren Körpern den Raum an. Sie besetzen einen Ort. Denn wo schon Masse ist, kann keine andere Masse mehr sein. Aneignung kann somit bereits das Gehen durch die Straße oder das Sitzen auf einer Rasenfläche im Park sein. Eine besondere politische Dimension erhält die (performative) Aneignung, wenn die eigene Nutzung des Raums durch die Stadtplanung so nicht vorgesehen ist. Aneignung bedeutet also auch „sich etwas zu eigen machen“. So kann das Volleyballspielen über einen Zaun, das Anlegen eines Beetes am Straßenrand oder ein Dinner auf dem Gehweg eine Aneignung darstellen. (Performative) Aneignung kann auch kreativer Protest sein, beim Einsatz künstlerischer Mittel kann man z. B. von einer künstlerischen Intervention sprechen.

Was es braucht

- »»» Ideen zur anderen Nutzung des Raums
- »»» Konkretes Thema und Zielsetzung
- »»» inhaltliche und ästhetische Konzeption
- »»» Schreiben einer Pressemitteilung im Voraus und Einladung der Presse zu Happening (auch um "Schutz" durch die Presse zu haben)
- »»» Anmeldung 48 Stunden vorher bei Aktion im öffentlichen Raum (siehe -> Versammlung)
- »»» Vorherige Probendurchläufe

Inspiration

Das **WIK Kollektiv** nutzt die Spielräume der Kunstfreiheit, um mit Hilfe des Körpers im öffentlichen Raum ein politisches, gesellschaftliches Thema zu platzieren und dadurch sichtbar zu machen. Siehe Beispielaktionen: „**Wir heißen Sie Willkommen**“, „**Sexism Sells**“ oder „**Beobachtung 2. Ordnung**“; www.facebook.com/wikkollektiv



WIK Kollektiv: Performance „Wir heißen Sie willkommen“, Friedrichshafen. Foto: Gianni Seufert

Petition

Bist du der Meinung, dass eine Entscheidung der Behörden zu lange dauert, unverständlich oder gar falsch ist? Dann kannst du eine Petition einreichen. Denn jeder, auch Minderjährige haben das Recht, eine Petition einzureichen. Das ist im Grundgesetz verankert: Art. 17 GG gibt uns das Recht, uns einzeln oder in der Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Bitten oder Beschwerden an (zuständige) Behörden oder die Volksvertretung zu wenden. Fristen müssen dabei nicht gewahrt werden. Eine Petition ist nicht an eine Anzahl von erreichten Unterschriften gebunden. Erreicht eine Petition innerhalb von vier Wochen ab Einreichung 50.000 Unterschriften, so muss sie im Petitionsausschuss des Bundestages gehört werden. Dazu wird der Petent eingeladen und erhält Rederecht.

Was es braucht

- »»» Petitionen erfolgen schriftlich.
- »»» Der Absender muss erkennbar sein.
- »»» Landet eine Petition bei einer falschen Behörde, so ist diese verpflichtet, sie an die richtige Stelle weiterzuleiten
- »»» Petitionen müssen angenommen und bearbeitet werden.
- »»» Der Petent bekommt das Ergebnis der Sitzung mitgeteilt.

Inspiration

Seit einigen Jahren gibt es immer mehr Online-Petitionsplattformen, die dir den Start vereinfachen. Schau doch mal hier:

www.change.org und www.openpetition.com

Auf www.epetitionen.bundestag.de können Petitionen auf Bundesebene eingereicht werden.



Stadtmacher-Behörde: Das Kollektiv Raumstation Weimar-Berlin-Wien initiierte 2016 eine Stadtmacher Behörde in Form einer temporären Mikro Architektur als Plattform zur nachbarschaftlichen Aktionsforschung. Foto: Kollektiv Raumstation

Reallabor

Reallabore sind ein neues Format der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft, bei dem durch räumliche Interventionen Wissen über soziale Dynamiken und Transformationsprozesse koproduziert wird. Zivilgesellschaftliche Initiativen arbeiten eng zusammen mit Wissenschaftlern bei der Konzipierung, Umsetzung und Auswertung von „Realexperimenten“ in einem bestimmten sozialräumlichen Kontext. Bürger, Stadtpolitik und -verwaltung nehmen aktiv am Prozess teil.

Was es braucht

- »»» engagierte Bürger
- »»» akademische Institutionen, die das Reallabor wissenschaftlich begleiten
- »»» prozessbegleitende Konzeptions-, Planungs- und Reflexionsworkshops
- »»» Fördermittel
- »»» experimentierfreudige Stadtpolitik und -verwaltung

Inspiration

Reallabore in ExWoSt-Forschungsfeldern des BBSR, z.B. **Jugend.Stadt.Labor** oder **GreenUrbanLab**: www.bbsr.bund.de/green-urban-labs oder im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg, z. B. das **Reallabor für nachhaltige Mobilitätskultur** in Stuttgart: www.r-n-m.net



Platzprojekt, Hannover: Das Platzprojekt in Hannover war eins von acht Jugend.Stadt. Laboren des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Durch eine strategische Förderung junger Stadtmacher und ihre wissenschaftliche Begleitung konnten innovative Projektansätze und Akteurskonstellationen entstehen, die neue Erkenntnisse für den Stadtumbau und die Innenstadtentwicklung hervorbrachten. Foto: Platzprojekt

Runder Tisch Liegenchafts- politik Berlin

Alle drei bis vier Monate wird am Runden Tisch zur Neuausrichtung der Berliner Liegenchaftspolitik über den Umgang mit Grundstücken in öffentlichem Eigentum diskutiert. Die Sitzungen sind frei zugänglich. Eine Diskussion von liegenchafts- und bodenpolitischen Themen findet hier auf Augenhöhe zwischen Verwaltung, Politik und diversen stadtpolitischen Initiativen und Akteuren statt.

Was es braucht

- ››› Verbündete aus der Parteienlandschaft
- ››› Vertreter aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft beratschlagen regelmäßig zu einem Thema
- ››› Versammlungsorte – im besten Fall das Rathaus
- ››› Erstellung eines Forderungskataloges zum Fokusthema
- ››› Vertiefung der Forderungen in Werkstätten

Inspiration

Initiative Stadt neu Denken, Berlin: Die Initiative Stadt neu Denken initiiert den Runden Tisch Liegenchaftspolitik in Berlin. Weitere Infos findest du hier: www.stadtneudenken.net

Trialog: In Erfurt hat sich auf Druck der freien Szene ein regelmäßiger Trialog aus Politik, Verwaltung und freier Szene an informellen Orten etabliert.



Runder Tisch: Austauschformate wie ein Runder Tisch können neue Möglichkeiten und Netzwerke zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft eröffnen.

Speaker's Corner

Speakers's Corner ist ein Versammlungsplatz im öffentlichen Raum, wo jeder einen Vortrag zu einem beliebigen Thema halten kann. Seine Ursprünge sind im Londoner Hyde Park des 19. Jahrhunderts zu finden. Bei dem Speaker's Corner hat jeder die Möglichkeit, Ideen, Gedanken und Wünsche z. B. auch zur Stadtentwicklung auszudrücken. Das Format soll zu mehr Engagement im politischen Diskurs inspirieren.

Was es braucht

- »»» eine Botschaft
- »»» eine klare und laute Stimme (oder ein Megaphon/Mikro)
- »»» ein Podest (Bierkiste, Leiter etc.)

Inspiration

Der **Speaker's Corner** in Stuttgart wurde durch die **Initiative Unsere Zukunft** ins Leben gebracht, findet alle zwei Wochen am Marienplatz statt und lädt ein, Denkanstöße über Stadt, Planung und Politik in zehnminütige Statements zu fassen. www.unserezukunft.org



Speakers Corner: Kristin Lazarova, vom Projekt Parklets für Stuttgart stellt auf dem 12. Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik im Herbst 2018 in Frankfurt am Mai die Arbeit ihres Teams vor.

Stadtteil- parlamente

Nicht nur auf Bundes-, Landes oder stadtweiter Ebene können wir mitwirken. Auch auf Stadtteilebene können wir mit Einwohneranfragen, Begehren oder Anträgen das (bezirks-) politische Geschehen in Bewegung bringen. Sogenannte Stadtteilparlamente haben die Aufgabe, stadtteilbezogene Anliegen der Bürger zu unterstützen und durchzusetzen. Sie heißen überall anders, z. B. Bezirksverordnetenversammlung in Berlin, Bezirksbeirat in Stuttgart und Bezirksausschuss in München. Je nach Bundesland wird das Stadtteilparlament direkt gewählt oder durch den Stadtrat bestellt. Über eine Einwohneranfrage können Fragen an das Gremium gerichtet werden, welche bei der nächsten Sitzung besprochen werden müssen. Oft verwalten die Bezirksparlamente auch kleine Fördersummen für Projekte vor Ort. Hier gilt es einen "Antrag auf Gewährung einer Zuwendung" einzureichen. In der Regel beträgt die Frist hier sechs Wochen vor der nächsten Sitzung.

Was es braucht

- »»» Einwohneranfragen müssen schriftlich eingereicht werden.
- »»» Viele Vorsitzende bieten Einwohnereprechstunden an.
- »»» Stadtteilparlamente verwalten oft finanzielle Mittel, die beantragt werden können.

Anregung

Besuch auf der Website des Bezirksbeirats des eigenen Viertels



Die Urbane Liga als Bündnis junger Stadtma-
cher setzt sich für einen offenen Umgang mit
unkonventionellen Anfragen durch stadtge-
staltenden Initiativen seitens Politik und Ver-
waltung ein.

Stadtwohnzimmer

Das Stadtwohnzimmer löst die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Raum auf. Die platzierten Wohnzimmermöbel wie Sessel, Sofas und Teppiche sorgen für Irritation im Stadtraum. Gleichzeitig erzeugt das Stadtwohnzimmer eine Atmosphäre, die jeder kennt. Rastende Menschen kommen im Stadtwohnzimmer schnell in Kontakt. Getränke, Kuchen und Gesellschaftsspiele fördern diese Entwicklung sogar noch. Mit dem Stadtwohnzimmer entsteht ein Kommunikationsort, der mit einfachen Mitteln schnell erzeugt werden kann. Gut für alle Couchpotatoes unter den Stadtmachern.

Was es braucht

- »»» Anmeldung einer Veranstaltung, Stellen eines Antrags auf Sondernutzung
- »»» Möbel für das Stadtwohnzimmer besorgen (z. B. Sessel, Sofas, Teppiche, Stehlampen ...)
- »»» Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten durch Aktionen, "Wohnzimmer-Konzerte", Kaffee & Kuchen etc.

Inspiration

Raumblühen veranstaltete mehrere Wochenenden hintereinander ein Stadtwohnzimmer in Wittenberge, Brandenburg. Ziel war es, die Bewohner auf die räumlichen Potentiale ihrer Stadt aufmerksam zu machen.

www.facettenderkulturarbeit.de

Das **Bankjes Collectiv** aus Amsterdam ruft regelmäßig Nachbarschaften dazu auf, Bänke auf den Gehweg zu stellen, um gemeinsam ein riesiges Outdoor-Café zu schaffen.

www.bankjescollectief.nl

Temporäre Autonome Zone (T.A.Z)

Der Begriff der T.A.Z wurde 1990 von Hakim Bey geprägt. Der spontane, machtvolle Ausbruch einer freien Kultur, der uns das Leben voll auskosten lässt, ein Bereich der räumlich, zeitlich oder gedanklich für einen Zeitraum der Kontrolle der Herrschenden entzogen wurde. Eine T.A.Z hat das Potenzial, alle Wünsche und Träume für einen kurzen Moment Wirklichkeit werden zu lassen. Ein Freiraum, der es erlaubt, nicht gegen, sondern für etwas zu sein. Eine T.A.Z kann überall dort entstehen, wo das Netz der Kontrolle löchrig wirkt und durchlässig wird.*

Was es braucht

- »»» Beweglich bleiben
- »»» Agieren im Verborgenen

Inspiration

Reclaim the Streets: Anfang der 90er Jahre in London entstanden, hat Reclaim the Streets die internationale Protestbewegung durch die Verzahnung von klaren politischen Forderungen, Technokultur und Demonstration nachhaltig beeinflusst.

Penthaus à la Parasit: Ein fremdes Dach wird "parasitär" mit einer kleinen Hütte als Unterkunft und kulturellem Ort bespielt: Das Projekt ist eine Symbolproduktion gegen Verdrängung und dient dem Aufzeigen von Handlungsalternativen. www.facebook.com/prekaerespenthaus

* vgl: Boyd, Andrew, Mitchell, Dave Oswald: Beautiful Trouble, Handbuch für eine unwiderstehliche Revolution, Orange Press, 2014, S. 195



Penthaus à la Parasit: Künstlerische Intervention, Berlin. Alexander Sacharow und Jakob Wirth. Foto: Jakob Wirth

Treppengalerie

In jeder Stadt gibt es verschiedenste Orte, die von den Städtern weniger als Aufenthaltsorte, sondern viel mehr als Transitorte genutzt werden. Treppen etwa haben die Funktion, zwei Ebenen miteinander zu verbinden, doch sie bergen das Potential für viel mehr: Sie können in einen unkonventionellen Ausstellungsraum transformiert werden, der aufgezeigt, dass dieser Raum noch vielfältig anderweitig nutzbar ist. Durch eine Atmosphäre des Ausnahmezustands (durch Veranstaltungen, räumliche Installationen ect.) bringt eine Treppengalerie Nachbarinnen und Passanten zusammen und lädt ein, den Raum anders wahrzunehmen – nicht nur als Mobilitätsraum, sondern auch als Aufenthaltsort für die Nachbarschaft.

Was es braucht

- »»» die passenden Treppen
- »»» interaktive Installationen
- »»» ein kuratiertes soziokulturelles Programm

Inspiration

Das Stuttgarter Realexperiment **Stäffele Gallery** manifestiert sich durch Installationen, die zum Verweilen einladen – mit Sitzgelegenheiten und einer Wünschepinnwand etwa. An diesen Orten organisieren sie Konzerte, Lesungen, gemeinschaftliches Kochen, aber auch Sporttrainings oder Speed Dating-Veranstaltungen.

www.staeffele.wordpress.com



Stäffele Galerie, Stuttgart: „Stäffele Speed Dating habe ich einfach über meinen Tinder-Account beworben. Je nach Veranstaltung muss man eben kreativ sein.“ Johannes Heynold, Mit-Initiator. Foto: Johannes Heynold

Wir sind viele, wir sind bunt! Von Versammlungen und Demonstrationen

Eine Versammlung (z. B. Demonstration) bedarf zwar keiner Genehmigung, sie muss aber nach § 14 Versammlungsgesetz (VersammlG) mindestens 48 Stunden zuvor bei der örtlichen Versammlungsbehörde (z. B. Polizei oder Ordnungsamt) gemeldet werden. Ist die Versammlung eine Reaktion auf ein (politisches) Ereignis, das weniger als 48 Stunden zurück liegt, weshalb keine rechtzeitige Anmeldung mehr möglich ist, darf eine Spontanversammlung ohne Meldung erfolgen.

Was es braucht

- »»» Anmeldung mind. 48 Stunden zuvor bei der örtlichen Versammlungsbehörde (in der Regel bei den Kreispolizeibehörden)
- »»» Begründung der Veranstaltung
- »»» eine verantwortliche Person (= Versammlungsleiter)

Inspiration

Im Jahr 2018 wurde besonders viel demonstriert in Deutschland. Die größten und wichtigsten Demos fanden in Berlin statt. Dazu gehörten „AFD wegbassen“ und „#Unteilbar – Solidarität statt Ausgrenzung“. Zu letzterer hatten sich 40 000 Menschen angemeldet – gekommen sind laut Veranstalter aber 242 000 Menschen.

Die **Critical Mass** ist eine besondere Form der Spontandemonstration mit rechtlicher Grundlage in § 27 Straßenverkehrsordnung (StVO): Mehr als 15 Radfahrer dürfen einen geschlossenen Verband bilden und zu zweit nebeneinander auf der Fahrbahn fahren (mit weiteren Regeln).



Versammlung: Im Mai 2018 organisierte das „no-PAG“ Bündnis eine Großdemonstration mit dem Titel NEIN zum Polizeiaufgabengesetz Bayern und holte mehr als 40.000 Menschen auf Münchens Straßen. Teil des Bündnis war auch die POLIZEIKLASSE: ein interdisziplinäres klassen- und gesellschaftsübergreifendes kollektivistisches akademisches Experimental-Projekt der sozialplastisch bildenden Künste.

Vision mapping, crowd mapping

Vision mapping bedeutet Ideen für die Zukunft von Städten, Orten und das Zusammenleben gemeinsam mit den Bewohnenden einer Stadt zu sammeln, zu kartieren und zu visualisieren. Dies geschieht z. B. mit einer interaktiven Stadtkarte oder Ideen- und Themensammlung. Bereiche, an denen ein Umdenken oder Umgestalten stattfinden sollte, können kartiert werden und spielerisch und experimentell Ideen für mögliche zukünftige Lösungen entwickelt werden. So kann für unterschiedliche Visionen eine öffentliche Wahrnehmung geschaffen werden. Politik und Verwaltung gegenüber bilden diese Werkzeuge eine gute Argumentationsgrundlage.

Was es braucht

- »» ein Thema oder eine Frage, das kartiert oder diskutiert werden soll
- »» eine digitale oder auch eine ausgedruckte Karte, die für Aktionen mit in den Stadtraum genommen werden kann
- »» ein Team, das die Informationen aufarbeitet und bei Bedarf weiterträgt oder sie in eine Webseite einpflegt
- »» Spaß daran, mit Menschen über ihren Lebensraum zu sprechen

Inspiration

Hannover VOIDS möchte durch die Entwicklung von Ideen und Nutzungsmöglichkeiten un(-ter) genutzte Möglichkeitsräume sichtbar machen und zum Diskurs anstiften. www.Hannover-voids.de



Hannover Voids: Die Gruppe möchte durch die Entwicklung von Ideen und Nutzungsmöglichkeiten un(-ter) genutzte Möglichkeitsräume sichtbar machen und zum Diskurs anstiften.
Foto: Hannover Voids

Volksbegehren/ Volksentscheid

Durch Volksbegehren oder Volksentscheide können wir selbst zum Gesetzgeber werden und ein Gesetz aufheben, ändern oder neu erlassen. Zunächst sammelt eine Initiative 20.000 Unterschriften und leitet so das Volksbegehren ein. Im zweiten Schritt entsteht der Antrag auf das Volksbegehren, welches innerhalb einer gesetzlich geregelten Frist von einem festgelegten Prozentsatz der Wahlberechtigten unterzeichnet werden muss. Erst dann kann es zu einer Volksentscheid kommen. Eine Gesetzes- oder Beschlussvorlage gilt dann als angenommen, wenn mehr als 50 % der Abstimmenden mit „Ja“ gestimmt haben.

Was es braucht

- »»» Vorschlag, über den abgestimmt/beraten wird
- »»» das Quorum von 20.000 Unterschriften ist die Grundlage für den Zulassungsantrag des Volksbegehrens
- »»» das Unterschriftenquorum bei Volksentscheiden liegt zwischen 5 bis 10 % der Wahlberechtigten
- »»» Achtung: Regelungen unterscheiden sich je Bundesland

Inspiration

Die Bürgerinitiative **100 % Tempelhofer Feld** engagiert sich für den Erhalt des gesamten Tempelhofer Feldes. Um dieses Ziel ggf. auch gegen die Mehrheit des Abgeordnetenhauses des Landes Berlin durchzusetzen, organisierte die Initiative eine Volksentscheid. Der Entwurf des Gesetzes zur Bewahrung des Tempelhofer Feldes (THFG) wurde 2012 bei der Senatsverwaltung eingereicht, im selben Jahr wurden in einem Antrag auf ein Volksbegehren 33.000 Unterschriften gesammelt. Da der Gesetzesentwurf vom Abgeordnetenhaus nicht übernommen wurde, meldete die Initiative mit Einreichung von 222.000 Unterschriften die Durchführung eines Volksbegehrens an. www.thf100.de



Na dann mach doch mal: Eine Antwort auf die Kulturhauptstadtbewerbung Dresdens - die Kampagne www.nadannmachdoch.de des Konglomerat e.V. - die der breiten Öffentlichkeit zeigt, wer tagtäglich Stadt macht und nachhaltig einen neuartigen Dialog über die Zukunft Dresdens eröffnete. Foto: Konglomerat e.V.

Kontext: Die Urbane Liga.

Die Urbane Liga ist ein Bündnis junger Stadtmacher, die sich aktiv in die Gestaltung ihrer Städte mit einbringen möchten. Sie ist beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat angesiedelt. Als Projektschmiede, Ideenlabor und Netzwerkplattform zielt die Urbane Liga darauf ab, das Wirken junger Erwachsener in Deutschland zu stärken, indem sie ihre Mitsprache im öffentlichen Diskurs fördert, gemeinsame Stadtvisionen entwickelt und Handlungsmöglichkeiten erweitert.

Im Fokus steht der Do-It-Yourself-Ansatz als Beitrag zur eigenständigen Mit-Gestaltung.

Die Urbane Liga bildet sich alle zwei Jahre neu. Der Jahrgang 2018/19 besteht aus 26 Stadtmachern und Projektteams, die sich zweimal pro Jahr in Berlin treffen, um in Denklaboren relevante Fragestellungen zu bearbeiten.





#CircularCity
#Demokratie
#Governance
#Interventionen

#urbaneliga

Jahrgang 2018/19

Claußen, Ture; PLATZprojekt e.V., Hannover
Fehse, Mascha; ConstructLab, Berlin
Gennies, Mona; Netzwerk Immobilien, Berlin
Graßhoff, Felix; Kulturbeutel e.V., Bremen
Heldt, Linda; Stadtpioniere, Herne
Jackstadt; Magdalena; Hannover VOIDS, Hannover
Jashanica, Ardit; Jugendgemeinderat Reutlingen
Kälberer, Elif; Adapter, Stuttgart
Klink, Julia; HafenCity Universität, Hamburg
Kronschwitz, Otto; A-Team, Second Attempt e.V., Görlitz
Kuhlmann, Gregor; Niehler Freiheit e.V., Köln
Lazarova, Kristin; Parklets für Stuttgart, Stuttgart
Maaß, Lena; Model Spaces, Berlin
Meier, Artur; A-Team, Second Attempt e.V., Görlitz
Mörsch, Christoph; Fachbeirat für integrierte
Stadtentwicklung, Bad Münstereifel
Morsi, David; Niehler Freiheit e.V., Köln
Naundorf, Martin; Raumbflächen, Wittenberge
Nitsche, Kai; Tante Gerda, Esslingen
Ortgies, Franziska; Blaue Blume e. V., Friedrichshafen
Pflüger, Fridolin; Konglomerat e.V., Dresden
Rohrbacher, Juliane; Alternative
Jugendkultur AJK, Bad Kreuznach
Ruiz Lora, Maria Camilla; IM STADTFELD, Magdeburg
Saatkamp, Svea; TU Dortmund
Schugmann, Cosima; Stadt für alle, Nürnberg
Rösel, Amelie; Kulturbeutel e.V. Bremen
Thurner, Sophie; plattFORM e.V., Halle/Saale
Unland, Leila; Lückenfülle, München
Vervoorts, Henrik; Tiny Legal, Bochum
Weise, Clemens; Kollektiv Raumstation,
Weimar/Berlin/Wien
Weiss, Christiana; Adapter, Stuttgart
Wirth, Jakob; Kollektiv Raumstation,
Berlin; Blaue Blume e.V., Friedrichshafen

Hingeschaut und mitgemacht!

**Auf den folgenden Seiten
haben wir für Euch
einige Bilder inspirierender
Mitwirkungswerkzeuge
zusammen gestellt
und mit einigen
Bildern aus dem Alltag
der Urbanen Liga
angereichert.**

**Viel Spass
beim Entdecken!**

Impressum

AUFTRAGGEBER: Die Urbane Liga ist ein Projekt des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und wird vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut.

ANSPRECHPARTNER IM BMI:

Anja Röding: anja.roeding@bmu.bund.de

Jacqueline Modes: jacqueline.modes@bmu.bund.de

ANSPRECHPARTNER IM BBSR:

Stephanie Haury: stephanie.haury@bbr.bund.de

AUFTRAGNEHMER: Das beauftragte Team stadtstattstrand ist eine interdisziplinäre Gruppe mit unterschiedlichen Expertisen und Erfahrungen aus jeweils eigenen Projekten und Arbeitsfeldern.

ANSPRECHPARTNER: Laura Bruns, Tristan Biere, Konrad Braun

KONTAKT: kontakt@urbane-liga.de

REDAKTION: Kristin Lazerova, Linda Heldt, Jakob Wirth, Christopher Mörsch, Mona Gennies, Magdalena Jackstadt, Lena Maaß, Artur Meier, Martin Naundorf, Leila Unland, Mascha Fehse

LEKTORAT: Nina Weidmann, München

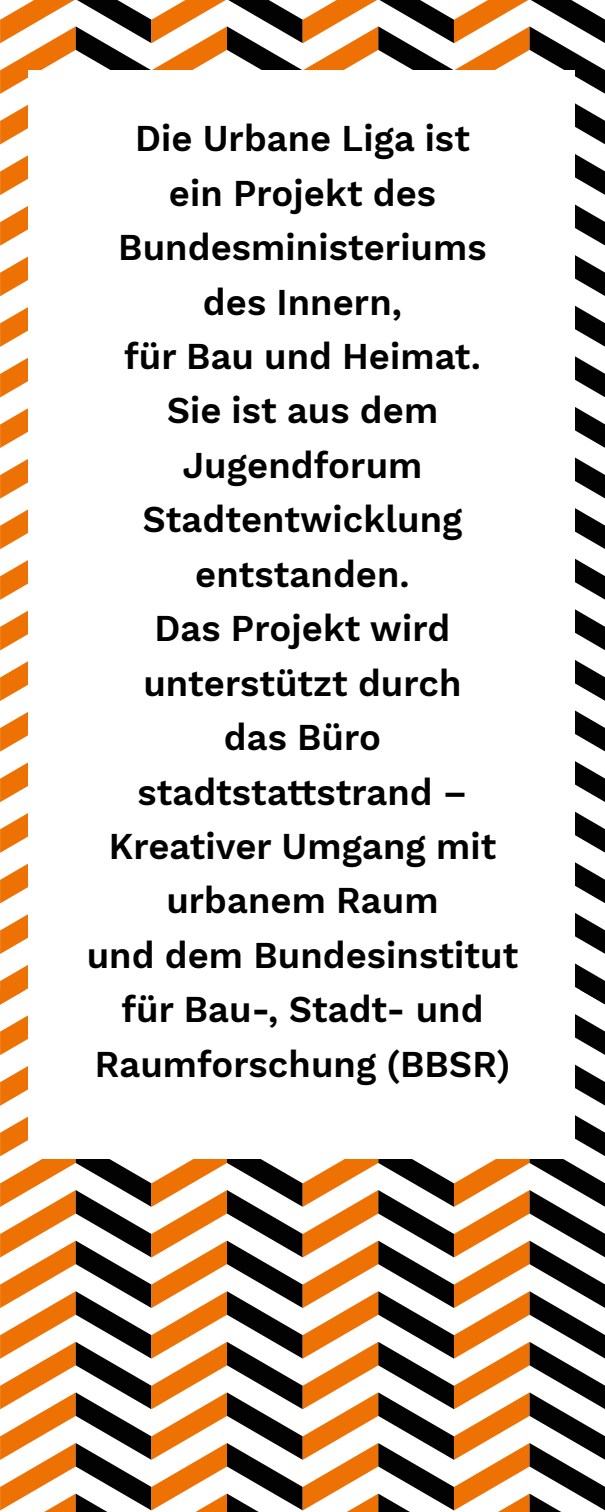
CORPORATE IDENTITY:

Brückner und Brückner, Mannheim

SATZ UND LAYOUT: Paul Voggenreiter, Plovdiv

FOTOS: Bildrechte Duygu Atceken für Team stadtstattstrand - sofern nicht anders angegeben veröffentlicht im August 2019, online

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für Männer, Frauen oder Personen die sich keinem der beiden Geschlechter zugehörig fühlen.



**Die Urbane Liga ist
ein Projekt des
Bundesministeriums
des Innern,
für Bau und Heimat.
Sie ist aus dem
Jugendforum
Stadtentwicklung
entstanden.
Das Projekt wird
unterstützt durch
das Büro
stadtstattstrand –
Kreativer Umgang mit
urbanem Raum
und dem Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung (BBSR)**